

Hausgottesdienst

Kantate – 10.5.2020

Pastor Fritz von Hering

Pastor Joachim Schlichting

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Kreuzgemeinde Stadthagen (SELK)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, wir feiern heute den Sonntag Kantate, zu deutsch „*singet!*“. Heute stimmen wir fröhlich unsere Lieder zum Lobe Gottes an, auch wenn das bei Manchen nur in Gedanken und im Herzen möglich ist.

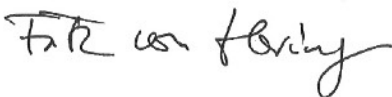
Auch heute bekommt ihr wieder einen Gottesdienst zum Anhören nach Hause, den wir aufgenommen haben. Dazu findet sich in diesem Hausgottesdienstheft die Predigt und das Fürbittengebet zum (mit-) lesen.

Für die Kinder gibt es wieder etwas zum Malen auf unserer Homepage.

Wie es mit unseren Gottesdiensten weitergeht, könnt Ihr in den nächsten Tagen dem Gemeindebrief (Rodenberg) bzw. einem Rundbrief (Stadthagen) entnehmen.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,

Begrüßung
Lied
Rüstgebet
Introitus (039)
Kyrie
Gloria
Kollektengebet
Epistel & Halleluja
Glaubensbekenntnis
Kinder-Predigt
Predigt
Lied
Fürbittengebet
Vaterunser
Segen



Lieder

ELKG 230 1-8

Ich singe dir mit Herz und Mund

ELKG 197 1-3+8

Du meine Seele singe

704

F C g d

Herr, er-bar-me dich, erbarne dich!

B F B C

Herr, er-barne dich, Herr, erbarne dich.

M und S: Peter Janssens 1973

Der Satz wurde von D-Dur nach F-Dur transponiert.

Die Akkordbezeichnungen sind nur für den einstimmigen Gesang bestimmt.

707

Liturg

Eh - re sei Gott in der Hö - he.

Gemeinde

Gott in der Höh sei Preis und Ehr,
All-mächt-ger Va - ter, höch - ster Herr,
den Men-schen Fried auf Er - den.
du sollst ver - herr - licht wer - den.
Herr Je-sus Chri-stus, Got - tes Sohn, wir rüh-men
dei - nen Na - men; du wohnst mit Gott
dem Heiligen Geist im Licht des Va - ters. A - men.

T: Ökumenische Fassung 1971 nach dem „Gloria in excelsis“ 4. Jh.

M: Augsburg 1659

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Lasst uns beten: Herr öffne du unsere Ohren und Herzen, dass wir dein Wort hören und dir vertrauen. Amen

Liebe Gemeinde,

Es ist Kantate. Ein extra Sonntag für die Kirchenmusik, für das Singen und Hören.

Warum singen Christen eigentlich soviel? Oder: Wozu singen wir? Habt ihr euch das mal überlegt? In der Hälfte all der Dinge, die in unseren Gottesdiensten vorkommen, wird irgendwo gesungen. Und es spielt keine Rolle, ob man meint schön singen zu können. Jeder singt so gut er kann: ob hell und klar oder brummig und monoton. Mir persönlich macht das Singen sehr viel Freude. Aber beim Gesang in der Kirche geht es um mehr als nur Freude. Sonst könnte ich auch einfach in einem Chor singen oder zu Hause für mich alleine. Stattdessen geht es beim Singen in der Kirche um etwas besonderes, es passieren ein paar wunderbare Dinge dabei. Und davon möchte ich euch gerne erzählen.

Das ist gerade angesichts der Situation, die bald auf uns zukommt, eine gute Idee, denke ich. Wenn wir bald wieder Gottesdienste in unserer Kirche feiern können, werden wir aus Gründen des Infektionsschutzes ersteinmal nicht oder höchstens sehr wenig singen können. Beim Singen wird mehr Atemluft in einem größeren Radius verteilt. Krankheitserreger können leichter verbreitet werden. Davon geht die Wissenschaft zur Zeit aus. Singen dürfen wir wohl zur Zeit erstmal nur zu Hause.

Aber es gibt ja auch noch andere Dinge, die einen vom Singen abhalten können. Es gibt Krankheiten, die auf die Stimme gehen. Manch einem ist die eigene Stimme vielleicht auch unangenehm. Es gehört ein bisschen Mut dazu, seine Stimme zu erheben. Und manchmal bleibt einem auch die Stimme weg, wenn uns Dinge wirklich belasten. Dann bleibt uns nur das Zuhören oder vielleicht das gedankliche Mitsingen.

Um so mehr ist es eine gute Idee, sich klar zu machen, was eigentlich das großartige Geschenk daran ist, dass wir gerade in unseren Gottesdiensten so viel zu singen haben. Denn – und das ist etwas, das wir gleich im Predigttext im 2. Buch der Chroniken hören werden – dort wo man singt und Gott lobt, ist Gottes Herrlichkeit zu finden. Wo man von Gott singt, dort lässt er sich selbst nieder.

Ein herrlicher Gesang

So lesen wir von dem alten König Salomo, dem dritten König von Israel, der die Ehre hatte, den ersten Tempel in Jerusalem einzuweihen. Seit den Zeiten der Wüstenwanderung, war der Tempel – der Ort wo man unter anderm die Bundeslade mit den Gebotstafeln aufbewahrte – ein Zelt gewesen. Nun, wo man sich schon seit einigen Jahren im gelobten Land niedergelassen und eingerichtet hatte, war es Zeit auch Gott ein festes Haus zu geben. Und so baute man einen Tempel aus Holz und Steinen und als er eingerichtet war, feierte man ein großes Fest.

Hört Gottes Wort im 2. Buch der Chroniken im 5. Kapitel:

2 Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. 3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. 4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf 5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das

in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. [...] 12 und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. 13 Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, 14 sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Das muss ein beeindruckendes "Kirchweihfest" gewesen sein. Gott zieht mit seiner Gegenwart, seiner Anwesenheit und Präsenz ein, in dem Moment, in dem man ihn am lautesten lobt: Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währet ewig.

Ansteckende Freude

Solche Musik lässt niemanden kalt. Vor allem deshalb nicht, weil in ihr eine Wahrheit laut wird, die so wunderbar zu hören ist: Gott ist freundlich, er sieht uns liebevoll an, er gibt uns, was wir so dringend brauchen: Vergebung, Gnade, ein Ziel, eine Aufgabe, Leben und Seligkeit.

Das sind alles manchmal recht abstrakte Begriffe. Was sie für uns bedeuten, wird viel deutlicher, wenn ich nicht nur darüber rede, sondern wenn davon gesungen wird. Nicht nur anderen, denen ich vielleicht etwas vorsinge, sondern vor allem auch mir selbst, wenn ich mich von der Freude über Gottes Barmherzigkeit anstecken lasse oder sogar mitsinge. Zum Beispiel das folgende Lied (ELKG 235, 1+3):

Wunderbarer König, Herrscher von uns allen, laß dir unser Lob gefallen. Deine Vätergüte hast du lassen fließen, ob wir schon dich oft verließen. Hilf uns noch, stärk uns doch; laß die Zunge singen, laß die Stimme klingen.

O du meine Seele, singe fröhlich, singe, singe deine Glaubenslieder; was den Odem holet, jauchze, preise, klinge; wirf dich in den Staub darnieder. Er ist Gott Zebaoth, er nur ist zu loben hier und ewig droben.

Der Lebensatem, der Odem, den Gott uns gegeben hat, kehrt als Lob und zur Ehre seines Schöpfers zu ihm zurück. Und ich kann in diesen Lobgesang einstimmen und mitmachen. Mitschwimmen in der Freude über Gottes Güte.

Etwas zum Festhalten

Mit unseren Liedern passiert aber auch noch etwas anderes. Wie ein Geländer bieten sie Halt an Stellen, an denen uns wackelig auf den Füßen wird. Da reicht manchmal der Klang der Melodie, uns an Dinge zu erinnern, auf die wir uns verlassen können.

Denn es gibt Situationen im Leben, wo alles, was vorher klar und eindeutig schien, plötzlich fraglich wird. Ist es wirklich so, dass dieser Gott sich um dich kümmert? Bist du ihm nicht vielmehr egal? Hört er dir zu, wenn du zu ihm betest? Solche Fragen flüstert uns der Teufel unentwegt ins Ohr.

Stehst du sicher auf deinen Glaubensfüßen, bringt dich das nicht sofort aus dem Gleichgewicht. Aber manchmal wird der Untergrund im Leben nunmal uneben und wir kommen ins Stolpern.

Dann ist ein wunderbare Sache, den Zweifeln ins Gesicht zu singen. Zum Beispiel mit folgendem Lied (ELKG 250, 1+6):

Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; so oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott?

Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmt mir meinen Mut: die Höll und ihre Flammen löscht meines Heilands Blut. Kein Urteil mich erschreckt, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.

Gott stärkt uns im Glauben durch sein Wort. Und er tut das ganz besonders auch, wo wir von ihm singen. Gott ist auf unserer Seite. Er hat uns lieb.

Worte leihen

Habt ihr schon einmal am Bett eines Sterbenden gestanden? Was sagt man da? Habt ihr schon einmal mit jemandem gesprochen, der Leid erfahren hat, das ihr euch bis dahin nicht vorstellen konntet? Was sagt man da? Das meiste, was uns da wahrscheinlich durch den Kopf geht, sprechen wir dann vermutlich nicht aus. Zu banal, unangemessen, nicht wirklich tröstlich.

Wie gut ist es da, sich Worte leihen zu können. Worte, die erprobt sind. Worte, die ich nicht erst finden muss.

Dann singe ich folgendes Lied (ELKG 208, 1+5-6):

Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß uns der Feind nicht trutze noch fäll die böse Welt.

Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

„Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt,“ sagt uns schon Paulus. Die richtigen Worte zu finden, ist oft nicht leicht. Deshalb ist Gott der Heilige Geist selbst zur Stelle und schenkt uns die nötigen Worte.

Er springt ein, wo uns die Stimme wegbleibt. Auch indem er uns solche Lieder singen lässt.

Verbunden sein

Wer singt, betet doppelt, soll der alte Kirchenvater Augustin einmal gesagt haben. Da hatte er Recht. Und vor allem: Wer singt, betet nicht allein. Denn wir sind nicht nur im Gottesdienst mit unserem Gesang nicht allein. Wir sind mit unseren Liedern verbunden miteinander und mit allen Menschen, die diese Lieder an anderen Orten oder zu anderen Zeiten singen oder gesungen haben.

Es geht sogar noch darüber hinaus. Immer wenn wir in unserem Gottesdienst das Sanctus – das Heilig – anstimmen, heißt es vorher: *Die Himmel und aller Himmel Kräfte samt den seligen Seraphim preisen dich mit einhelligem Jubel. Mit ihnen lass auch unsere Stimmen uns vereinen und anbetend ohne Ende lobsingend.* Und dann singen wir das Heilig:

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth. Voll sind Himmel und Erdreich seiner Ehre. Hosanna in der Höhe. Gebenedeit sei Marien Sohn, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.

Wir singen gemeinsam mit dem Himmelschor. Da werden alle Register gezogen. Und wir stehen mit dabei – wie bei der Einweihung des Tempels, wenn *die Herrlichkeit des HERRN das Haus Gottes erfüllt.*

hörbar machen

Dort wo man singt und Gott lobt, ist Gottes Herrlichkeit zu finden. Wo man von Gott singt, dort lässt er sich selbst nieder.

Das gilt auch für Zeiten, in denen es mit dem Singen schwierig ist. Vielleicht heißt das, in Gedanken zu Gottes Lob mitzusingen, wenn wir nicht können oder dürfen. Vielleicht heißt das auch, um so mehr zu Hause von Gottes Liebe zu singen, zu summen oder zu pfeifen.

Denn dort, wo man von Gottes Gnade singt, ist er selbst zu finden. Durch unsere Lieder, machen wir seine Liebe zu uns hörbar.
Amen.

Fürbitten

**Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang,
sei gelobet der Name des Herrn.**

Beim Aufgang der Sonne loben wir dich,
barmherziger Gott.

Beim Aufgang der Sonne bitten wir dich
für die Menschen, die in dieser Nacht mit Schmerzen wachten,
für die Verletzten, die Kranken, die Gedemütigten.

Du hörst ihr Weinen.

Beim Aufgang der Sonne bitten wir dich
für die Menschen, die heute mit Sorgen erwacht sind,
für die Traurigen und die Trauernden.

Du kennst sie und hörst ihre Klage.

Für sie rufen wir zu dir:

Herr, erbarme dich.

**Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang,
sei gelobet der Name des Herrn.**

Auf der Höhe des Tages loben wir dich,
barmherziger Gott.

Auf der Höhe des Tages bitten wir dich
für die, die oben stehen,
für die, denen alles leicht fällt,
denen alles glückt.

Du kennst sie und das, was sie gefährdet.

Auf der Höhe des Tages bitten wir dich
für die, denen man zuhört,
die Einfluss und Macht über
das Leben der anderen haben.

Du kennst ihre Interessen und
kannst ihre Herzen weit machen.

Für sie rufen wir zu dir:

Herr, erbarme dich.

**Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang,
sei gelobet der Name des Herrn.**

Beim Niedergang der Sonne loben wir dich,
barmherziger Gott.

Beim Niedergang der Sonne bitten wir dich

für deine weltweite Kirche,

für unsere Gemeinde und alle,

mit denen wir im Glauben an Jesus Christus verbunden sind,

für alle, die in diesen österlichen Tagen

die Auferstehung deines Sohnes bezeugen.

Beim Niedergang der Sonne bitten wir dich

für die Sterbenden und alle, die ihnen beistehen.

Wir bitten dich für uns

und für alle, für die wir Verantwortung trageb.

Du kennst unsere Grenzen.

Du hörst unsere Gebete.

Im Namen Jesus Christi bitten wir dich.

Dein Heiliger Geist lasse uns singen.

Dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.